Nr. 572. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, 7. Dezember 1897.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Vierte ordentliche Generalsynode.

Sitzung vom 6. Dezember.

In der heutigen Sitzung wurde zunächst der Entwurf eines Kirchengesetzes betr. den liturgischen Gebrauch der Perikopen nach dem Antrage der Kommission angenommen.

Syn. Regierungspräsident Hegel berichtete über den Entwurf eines Kirchengesetzes wegen Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Generalsynodalordnung. Der Gesetzentwurf bezweckt, die fünf evangelischen Gemeinden in den hohenzollernschen Landen, die zur Zeit noch außerhalb des Generalsynodalverbandes stehen, diesem einzufügen. Darnach wird die Generalsynode in Zukunft aus 151 Mitgliedern bestehen, von denen die Kreissynode Hohenzollern ein Mitglied zu wählen hat.

Auf der Tagesordnung steht sodann die Denkschrift des Evangelischen Ober-Kirchenraths über die Evangelisation. Hierzu liegen mehrere Anträge von Synoden u. s. w. vor. Der Antrag der Kommission geht dahin: Generalsynode wolle beschließen: „1. Die Generalsynode ist überzeugt, daß der gläubigen, amtlich geordneten Gemeindepredigt immer die Aufgabe und Verheißung gegeben ist, das Evangelium lebenskräftig darzubieten, auf daß die Gemeinde zum Glauben erweckt, in ihm befestigt und zur Heiligung ermahnt werde. Sie erkennt aber in apostolischer Schätzung der Mannigfaltigkeit der Gaben und in ernster Würdigung der vorhandenen Bedürfnisse, wie schon längst in der Thätigkeit der inneren Mission der evangelischen Kirche, so auch in der sogenannten Evangelisation, das heißt in der außerordentlichen erwecklicheren Verkündigung des Evangeliums durch Geistliche oder kirchlich beauftragte Nichtgeistliche eine nicht abzuweisende Hülfe zur Wiedergewinnung entfremdeter Glieder der Kirche zur Erweckung und Belebung der Gemeinde, zur Pflege christlichen Gemeinschaftslebens. 2. Generalsynode erkennt es als eine eine wichtige Aufgabe an, die freie und in Folge davon oft neben der Kirche oder doch nicht für die Kirche thätige Evangelisation zum Anschluß an die organisirte Kirche zu veranlassen und dadurch eine gesunde Entwickelung zu sichern. 3. Generalsynode erkennt die vom E. O.-K.-R. in der Denkschrift aufgestellten Richtlinien für provinzielle Regelung der Evangelisation, unbeschadet der Bestrebungen der inneren Mission der Landeskirche als zweckmäßig an, ersucht denselben aber, in dem beabsichtigten Erlaß an die Konsistorien und Provinzialsynodal-Vorstände einige besonders hervorragende Punkte zu berücksichtigen. 4. Generalsynode ersucht durch den E. O.-K.-R. die Pfarrer und Gemeindekirchenräthe resp. Presbyterien, der erstrebten kirchlichen Regelung der Evangelisation und alle die, welche mit Ernst Christen sein wollen, der beabsichtigten Fürsorge der Kirche mit Vertrauen entgegenkommen zu wollen. 5. Die Generalsynode legt die Ausführung der Gedanken der Denkschrift vertrauensvoll in die Hände des E. O.-K.-R. Es liegen zu den Anträgen mehrere Abänderungsanträge vor.

Nach längerer Diskussion wird der Antrag der Kommission angenommen.

Professor Dr. Warneck berichtet hierauf über die Denkschrift des E. O.-K.-R., betr. die kirchliche Versorgung der deutsch redenden Evangelischen in Deutsch-Ostafrika, insbesondere die Errichtung einer Kirche in Dar-es-Salaam. Die evangelische Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika hat bereits in Dar-es-Salaam ein Krankenhaus errichtet; dort erhalten gleichzeitig Deutsche und Eingeborene Pflege, und in einem Saale werden regelmäßige deutsche Sonntagsgottesdienste abgehalten. Die Gesellschaft hat nun aber dem E. O.-K.-R. die Bitte ausgesprochen, ihr die eigentliche Versorgung der evangelischen Deutschen abzunehmen und seinerseits einen oder zwei Geistliche nach Dar-es-Salaam und Tanga zu entsenden. Die Evangelischen hegen schon lange den Wunsch, ein eigenes würdiges Gotteshaus zu erhalten. Ein von ihnen gesammelter Baufonds beläuft sich z. B. auf etwa 5000 Mark. Der E. O.-K.-R. hat beschlossen, einen Geistlichen im Hauptamt nach Deutsch-Ostafrika auszusenden und in Dar-es-Salaam zu stationiren, sowie mit dem Bau einer Kirche und eines Pfarrhauses vorzugehen. Zur Aufbringung der Kosten hat bereits einmal eine Kollekte stattgefunden, und der E. O.-K.-R. beabsichtigt, noch einmal eine derartige Kollekte auszuschreiben. Referent Professor Dr. Warneck bittet, diesen vorgeschlagenen Weg nicht zu betreten, und beantragt, in einer Erklärung auszusprechen: Die Synode halte das deutsche Reich für verpflichtet, die Mittel zur kirchlichen Versorgung der deutschen evangelischen Bevölkerung in Deutsch-Ostafrika, die ganz vorwiegend aus direkt im Dienste des deutschen Reiches stehenden oder im Kolonialinteresse sich dort aufhaltenden Personen bestehe, aufzubringen, und sie ersuche daher den E. O.-K.-R., die Kolonialabtheilung unter Hinweis auf den gleichen Vorgang in Deutsch-Südwestafrika anzugehen, diese Mittel auf Kosten des Reiches zu übernehmen.

Nach längerer Debatte wird fast einstimmig ein Antrag des Superintendent Holtzheuer angenommen, welcher dahin geht, in erster Reihe dem E. O.-K.-R. den Dank für seine bisherige Mühewaltung in dieser Angelegenheit auszudrücken, ihn zu bitten, darin fortzufahren, dann aber auch den Wunsch auszusprechen, daß die betreffenden Kosten auf Fonds des Reiches übernommen werden.

Nächste Sitzung: Dienstag.

Der Fall Dreyfus

ist mit der Erklärung in der Kammer, daß kein Fall Dreyfus bestehe und ein solcher in keinem Zusammenhange mit dem Falle Esterhazy stehe, nicht aus der Welt geschafft. Alle gemäßigten Blätter, „Temps", „Liberté" und „Journal des Debats", konstatiren, daß Billots Erklärungen die Geheimnisse des Dreyfus-Prozesses keineswegs aufklären. Die Kammersitzung habe lediglich die Chauvinisten, nicht aber Jene befriedigt, welche die Wahrheit suchen.

Nach einer Pariser Mittheilung des „Kl. Journ." besteht die erste That des Untersuchungsrichters, Majors Ravary, darin, daß er an den Kriegsminister das Ersuchen richtete, das gesamte Aktenmaterial im Dreyfus-Prozeß vorzulegen, wodurch der Beweis erbracht ist, daß der Prozeß Esterhazy mit dem Dreyfus-Prozeß im engsten Zusammenhang steht. Clemenceau greift Billot scharf an wegen dessen Erklärungen, welche er als völlig irrelevant bezeichnet. Man verlange von der Regierung nicht Versicherungen, sondern Beweise. Die Dreyfus-Partei hielt vorgestern Kriegsrath bei Scheurer und beschloß, vorläufig eine abwartende Haltung zu beobachten, jedoch die Untersuchung scharf zu kontrolliren. Die weit verbreitete Zeitung „Le Journal", welche bisher die Dreyfus-Partei bekämpfte, sattelt in Folge des Einflusses Zola's um und fordert die Regierung auf, vollstes Licht in der Dreyfus-Sache zu verbreiten. Wie weiter gemeldet wird, beabsichtigte der Senator Le Provost de Launay, über die Dreyfus-Affaire zu interpelliren, gab jedoch sein Vorhaben auf in Folge der Meldung, daß Scheurer-Kestner entschlossen sei, eine Erklärung abzugeben. Dem „Gaulois" zufolge werde Scheurer dem Senat die Gründe seines Schweigens auseinandersetzen. Er werde mittheilen, daß Meline und Billot sich weigerten, sein Aktenmaterial entgegenzunehmen, und schließlich darlegen, weshalb er den vorgeschriebenen Rechtsweg nicht betrat und dem Justizminister die Frage der Prozeßrevision nicht unterbreitete. Falls die Tagesordnung einen Tadel für Scheurer enthalte, werde dieser seine Vizepräsidentschaft niederlegen.

Welche Sprache aber in Paris gegenwärtig geführt wird, zeigt eine Auslassung von Cassagnac, mit welcher er sich persönlich gegen den Leiter des „Figaro", Herrn Fernand de Rodays wendet, dem er zuruft: „Sie haben immer auf die anstößigste Weise gegen die Vaterlandsliebe gearbeitet. Sie haben kürzlich den Zynismus gehabt, Kaiser Wilhelm zum Besuch unserer nächsten Weltausstellung einzuladen, und Sie haben ihm einen warmen Empfang versprochen, den der Vaterlandslosen, Ihresgleichen .... Heute sind Sie das bestellte und ernannte Blatt der Familie Dreyfus und der jüdischen Rache. Sie versuchen, auf einen Christen — er mag noch so minderwerthig sein — auf Esterhazy, das Verbrechen des Verrathes überzuwälzen, das, bis zum noch nicht gelieferten Beweise des Gegentheils, ein Jude begangen hat. Sie setzen sich an die Stelle der regelmäßigen, gesetzlich in Anspruch genommenen Rechtspflege. Sie führen Ihre Untersuchungen einer niedrigen Polizei und stehlen Privatbriefe. Daß Esterhazy wenig einnehmend, ja verächtlich ist, wenn er diese Briefe geschrieben hat, ist nicht zweifelhaft. Aber Sie haben den Zynismus, zu unterstellen, daß er der Urheber des Verrathes ist, für den Dreyfus büßt ... Sie müssen eben um jeden Preis den Juden retten, die Anklage des Verraths auf einen andern, einen Christen ablenken und auf diese Weise den Willen des jüdischen und deutschen Syndikats vollstrecken. Diesem erbärmlichen Geschäfte widmen Sie sich. Um es zu besorgen, schleudern Sie Koth ins Gesicht aller Offiziere, ohne sich darum zu kümmern, ob Sie das ganze Heer besudeln oder nicht. Nachdem Sie das Finanz-Panama bis zum Aeußersten vertheidigt haben, führen Sie ein Militär-Panama herbei ... Unter Ihrer Leitung ist der „Figaro" nicht mehr ein politisches und literarisches Blatt, sondern eine stinkende Polizeianstalt, ein wahrer Wald, wo sich Räuber der Feder in den Hinterhalt legen ... Wenn Ihnen Ihre Leser Ihr Papier, vor dem einem übel wird, nicht in das Gesicht zurückschleudern, so thun sie mir leid. Denn jetzt kann kein Katholik, kein Konservativer, kein Vaterlandsfreund ohne Erröthen bekennen, daß er Ihr Blatt hält."

Man glaubt vielleicht, daß dies eben nur der persönliche Ton von Paul de Cassagnac ist, der ja seinen Ruf Flegeleien dieser Art verdankt. Aber so wird jetzt die Unterhaltung zwischen Vertheidigern und Angreifern von Dreyfus ganz allgemein geführt. Deutscher Spion! Judenknecht! Wie viel haben Sie bekommen, Verräther? Das sind sofort die Entgegnungen, wenn jemand Esterhazys Unschuld zu bezweifeln wagt. Hervorragende Klubs und mehrere Offizierkasinos haben den „Figaro" abgeschafft, während die Auflage der antisemitischen Blätter täglich steigt. Das ist die Stimmung, die vieles erklärt, namentlich auch die Haltung der Regierung.

Aus dem Reiche.

Die **Kaiserin Friedrich** wird am 15. d. M. in Berlin eintreffen, um ihren Winteraufenthalt dort zu nehmen. — Nachdem für die Errichtung eines **Kaiser Wilhelm-Denkmals in Hildesheim** 37 000 Mark zusammengekommen sind, hat nunmehr die Stadt einen Beitrag von 20 000 Mark bewilligt. — Die Gesamtziffer der bei dem Berliner städtischen Depositorium hinterlegten **Amtskautionen** beträgt zur Zeit 1 409 534 Mark. Diese vertheilen sich auf 1173 Personen. Von diesen 1173 Bestellern sind nur 103 mit ca. 130 000 Mark genöthigt gewesen, die Kautionssumme anderweitig, theils durch Lebensversicherungsgesellschaften (84), theils durch Dritte (19 Fälle) zu beschaffen. — Der Zentralausschuß der **Gesellschaft für Volksbildung** hielt am 5. d. M. im Reichstage eine Sitzung ab. In derselben ward für die Volksbibliotheken des Zweigvereins Wiesbaden eine Subvention von 200 M. bewilligt. Es wurde beschlossen, die von der Gesellschaft herausgegebene Broschüre über die Volksunterhaltungsabende nach Bedeutung, Entwickelung und Einrichtung, die bereits in 5000 Exemplaren verbreitet ist, neu aufzulegen und zu erweitern. Die Gesellschaft hat seit dem 1. Januar d. J. 136 Volksbibliotheken, zumeist in kleinen Orten, begründet, beziehungsweise unterstützt und für diesen Zweck 6954 Bände unentgeltlich abgegeben. Außerdem sind im Laufe des Jahres an Vereine und strebsame Schüler 159 Büchersendungen mit zusammen 1267 Bänden übermittelt worden. Auch eine Kollektion von Lehrmitteln wurde an ärmere Schulen vertheilt. Im Laufe des Jahres hat die Gesellschaft von 267 Personen 13 027 Bücher und Hefte geschenkweise erhalten; ein Theil dieser Bücher konnte den Volksbibliotheken eingereiht werden. Zur Zeit sind noch 116 Gesuche um Bibliotheks-Begründungen unerledigt. Von den für das Winterhalbjahr 1897—98 seitens der Zentralstelle in Aussicht genommenen Vorträgen der Wanderredner sind bis zum 4. Dezember 68 Vorträge in allen Theilen des Reiches gehalten worden. Der Mitgliederstand hat sich seit dem 1. April cr. um 48 Vereine und 45 Personen erhöht und beträgt zur Zeit 4181 Mitglieder. — **Fürstbischof Kardinal Kopp** hat zum Stadtpfarrer von Teschen — Teschen gehört bekanntlich zur Breslauer fürstbischöflichen Diözese — den Monsignor Johannes Sikora, einen Polen, ernannt. Seit langen Jahren hat in Teschen kein Pole als Stadtpfarrer mehr amtirt. — Eine Versammlung des **Bauernvereins „Nordost"** in Augustenau bei Schneidemühl wurde **aufgelöst,** weil ein Redner die Polenpolitik der Regierung tadelte. — Die städtischen Kollegien zu München setzten die für das Jahr 1898 zu zahlende **Kommunalsteuer** auf 110 Prozent der Staatssteuer fest.

Deutschland.

Berlin, 7. Dezember. Wie verlautet, hat der Kaiser dem Reichstagspräsidium bei dem Empfange desselben noch mitgetheilt, daß der Papst unverhohlen seiner Befriedigung darüber Ausdruck gegeben, daß das deutsche Reich so energisch in China der Sache der christlichen Missionare sich angenommen habe. Die „Nat.-Lib. Korr." giebt diese Mittheilung mit dem Vorbehalt wieder, daß sie nicht mehr in der Lage war, sich an zuständiger Stelle darüber zu vergewissern.

— Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei hielt gestern unter Vorsitz des Abg. Hobrecht im Reichstagsgebäude eine Sitzung ab, die im Wesentlichen sich mit Wahlvorbereitungen beschäftigte. Die am vorausgegangenen Tage von der Reichstagsfraktion beschlossene Haltung zur Marinevorlage entspricht, wie von allen Seiten bestätigt wurde, durchaus der Stimmung und den Erwartungen der Partei im Lande. Zum Abschluß der hierüber gepflogenen Erörterung wurde einstimmig folgende Kundgebung beschlossen: „Der Zentralvorstand der nationalliberalen Partei begrüßt den Gesetzentwurf zum Zwecke der angemessenen Verstärkung unseres Flottenbestandes und der dauernden Sicherstellung einer schlagfertigen Kriegsflotte als eine im Interesse des Reiches dringend gebotene Maßregel."

— Wie der „Freis. Ztg." aus Hamburg mitgetheilt wird, hat die Hamburger Handelskammer auf Antrag des Herrn Wörmann bei dem Präsidium des deutschen Handelstages offiziell den Antrag gestellt, eine Generalversammlung des Handelstages zu berufen, auf deren Tagesordnung eine Resolution zu Gunsten der Flottenvorlage gestellt werden soll. Der Vorsitzende des deutschen Handelstages, der Geheime Kommerzienrath Frentzel, habe diesen Antrag in einem Zirkular an die Ausschußmitglieder zur Begutachtung gestellt. Ob die Mehrheit der Ausschußmitglieder sich mit dem Hamburger Antrage einverstanden erklärt hat, sei bisher nicht bekannt geworden. Es verlaute nur, daß insbesondere die Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin aus formellen und materiellen Gründen einmüthig sich gegen die Berufung des Handelstages zur Berathung der vorgeschlagenen Resolution erklärt haben. Die „Freis. Ztg." sieht es bereits kommen, daß die Berufung des Handelstages zu dem gedachten Zwecke den Austritt einer Reihe von Handelskammern aus dem deutschen Handelstage zur Folge haben würde. Wie in Berlin verlaute, sei der Austritt des Berliner Aeltestenkollegiums eventuell mit Sicherheit zu erwarten. — Sollte die „Freis. Ztg." da nicht ihre Wünsche mit den Thatsachen verwechseln?

— Die konservative Reichstagsfraktion hat einen Initiativantrag (Antrag Herr von Salisch) eingebracht, der in Form eines Gesetzentwurfs Abänderungen und Ergänzungen der Straf- und Zivilprozeßordnung vorschlägt, um die Meineide wenigstens einigermaßen einzuschränken. Hauptsächlich wird angestrebt, den jetzt geltenden Voreid, d. h. den Eid des Zeugen vor erfolgter Aussage, durch den Nacheid, d. h. den Eid nach Abschluß der Vernehmung zu ersetzen. Es ist unbestritten, daß dadurch mancher Meineid erspart werden würde; denn bei dem Nacheide lassen sich noch immer Korrekturen der Aussage vornehmen, was bei dem Voreide meistens nicht geschieht. Nicht nur die Zeugen, sondern auch die Sachverständigen sollen, dem konservativen Gesetzentwurfe gemäß, nach Erstattung des Gutachtens ihren Eid ablegen. Zugleich aber soll die Zahl der Zeugen- und Sachverständigen-Eide dadurch vermindert werden, daß es freigestellt wird, auf die Beeidigung zu verzichten, wenn das Gericht einstimmig die Aussage des betreffenden Zeugen für offenbar unglaubwürdig oder für unerheblich hält, oder hinsichtlich des Sachverständigen, wenn Staatsanwalt und Beschuldigter auf die Vereidigung verzichten. Wird auf diese Weise eine Verminderung der gerichtlichen Eide angestrebt, so verlangt andererseits der Entwurf, daß eine Bestrafung wissentlich falscher unbeeidigter Aussagen vor dem Richter erfolge. Es ist beantragt, eine Gefängnißstrafe von einer Woche bis zu drei Jahren zu statuiren, wenn Jemand als Zeuge oder Sachverständiger, obwohl er von der zuständigen Behörde auf die Strafbarkeit wissentlich falscher Aussagen, auch wenn diese nicht unter Eid stehen, hingewiesen worden ist, wissentlich falsch aussagt. Durch die Annahme des Gesetzentwurfs würde einem dringenden Bedürfniß abgeholfen werden.

— Der Ertrag der Börsensteuer ist in dem Entwurfe zum Reichshaushaltsetat für das Rechnungsjahr 1898 entsprechend der in der letzten Zeit thatsächlich eingetretenen Minderung der Einnahme aus derselben niedriger als im laufenden Etat veranschlagt. Während der wirkliche Ertrag in den sieben Monaten September 1895 bis März 1896 sich auf 20,8 Millionen belief, machte er im ganzen Etatsjahre 1896—97 nur 28,3 Millionen aus. Demgemäß ist also die Veranschlagung für 1898 um rund 2 Mill. mäßiger erfolgt als für 1897—98, und zwar insgesamt auf 30,2 Millionen. Dabei hat die Stempelabgabe für Werthpapiere noch um 1,3 Millionen höher angesetzt werden können, diejenige für Kaufgeschäfte jedoch ist um 3,2 Millionen niedriger veranschlagt worden.

— Das „Mouvement antieslavagiste" veröffentlicht einen Bericht des P. Achte, der sich im April d. J. einige Tage in der Gefangenschaft der meuterischen Soldaten des Unabhängigen Kongostaates befunden hatte. Dieser Bericht, dem die Darstellung des Führers der Meuterer zu Grunde gelegt ist, lautet:

Vor vier Monaten hatte die tausend Mann starke, von neun Weißen geführte Vorhut die Ufer des Yabeli erreicht. Zwei Offiziere ließen einem Nyampara hundert mit der Flußpferdpeitsche geben. Darüber erbittert, gaben die großen Nyampara Kandoro, Sadiki und Kalukula die Losung aus „Empörung", um „dem Gotte der Derwische, dem Stocke und dem Stricke der Belgier zu entwischen und ihre seit Jahren geschlagenen, aufgehängten und erschossenen Landsleute zu rächen". Als die Nacht gekommen war, fielen zwei Offiziere ins Herz getroffen von ihren Stühlen, fünf Offiziere wurden niedergeschossen und zwei entwischten Dank der Dunkelheit. Alles wurde geplündert. Dhanis verfolgte mit dem Gros der Armee die Meuterer; er hatte 4000 farbige Soldaten und zahlreiche Weiße bei sich und erreichte die Meuterer an den Ufern des Ituri. Seine Hauptführer (Nyampara) aus Manyema waren Malumba und Almasi, die er für treu hielt. „Aber," so sagte Malumba, der König der Meuterer, zu dem Pater Achte, „seit drei Jahren habe ich den Haß gegen die Belgier in meinem Herzen angesammelt. Als ich Dhanis im Angesichte meiner empörten Landsleute sah, zitterte ich vor Glück; es war der Augenblick der Befreiung und der Rache." Dhanis hatte seine Armee Abends aufgestellt, Schildwachen ausgestellt; die Europäer schliefen, des Sieges am folgenden Tage sicher. Gegen 2 Uhr Morgens wurden die Meuterer, die mit den Manyema im Dhanis'schen Lager im Einvernehmen standen, von den Schildwachen bemerkt und beschossen. Ein allgemeines Feuern beginnt; die Belgier springen aus den Betten, um Befehle zu geben, aber das ganze Lager ist im Aufruhr. Als die Sonne aufgeht, sah man mehrere hundert Leichen gefallener Haussasoldaten und sieben getödtete Belgier. Alle anderen Belgier sind geflohen, nur das nackte Leben rettend. Das Gewehr des Dhanis, 18 Kanonen, Bomben, alle Vorräthe der Expedition, alle Zelte und Effekten der Weißen wurden erobert. Das geschah vor 30 Tagen. Nachdem der Sieg durch große Zechgelage mit Wein und Cognac gefeiert worden, wählten die Sieger Mulamba zu ihrem Könige und Almasi und Kandoro zu ihren ersten Führern. Sie wollen nach ihrem Vaterlande heimkehren und sich für unabhängig erklären. Zuvor sollen aber alle Europäer, deren sie habhaft werden können, getödtet werden. Sie wollen in das Land Toru eindringen, um die Engländer des Forts Peller und alle Weißen zu ermorden; eine andere Truppe soll direkt nach dem belgischen Posten in Usongora marschiren. Achte rieth ihnen von allen diesen Plänen ab — ohne Erfolg. Das war das ruhmlose Ende der Nilarmee, des Eroberers Manyemas, des Kommandanten Dhanis, der zuerst nach dem oberen Ituri und dann nach den Fällen sich flüchtete. An seiner Stelle tritt jetzt Kommandant Van Hele.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 6. Dezember. Es ist unlängst ein Gerücht verzeichnet worden, wonach der zweite Sohn des Königs Oskar, Prinz Bernadotte, mit seiner Gattin Ebba Munck als Missionär nach Afrika zu gehen beabsichtige. Das Gerücht wird wohl in dieser Form nicht richtig sein, es liegt ihm aber insofern eine Möglichkeit zu Grunde, als die muckerisch-religiöse Excentricität des Prinzen auch das Unglaublichste glaubwürdig erscheinen läßt. Daß z. B. die Heilsarmee und verwandte Richtungen sich der sehr wirksamen Protektion des Prinzen Bernadotte und seiner Mutter, der Königin, erfreuen, daran haben wir uns hier schon seit Jahren gewöhnt, und es ist auch früher vorgekommen, daß der Prinz mit allerlei Winkelprädikanten zusammen sein pietistisches Evangelium für Waschfrauen und Armenhauspfleglinge ausgelegt hat. Durch eine solche Religiosität weht gewiß ein demokratischer Hauch, und wäre Prinz Bernadotte ein bloßer Privatmann, so würde sich ohne Zweifel in die Verwunderung, wie ein Mann wie er in solchen Albernheiten stecken bleiben kann, eine große Portion persönlichen Respekts vor der Ehrlichkeit seiner Ueberzeugung mischen. Unglücklicherweise steht er aber noch immer in hohem Militärdienste, — er ist mit fürstlicher Schnelligkeit zum Kontre-Admiral avancirt — und es ist ein öffentliches Geheimniß, daß unter solchen Verhältnissen die Muckerei unter den Offizieren eine gerade demoralisirende Umfassung angenommen hat. Gegen die Begünstigung der „Gottbegnadeten" unter der hohen Protektion des Prinzen Bernadotte, der Königin und des Kriegsministers Freiherrn Rappes wendet sich aber immer bestimmter die öffentliche Meinung, und man kann es deshalb auch nur sehr begreiflich finden, daß die schon gemeldete letzte That des Prinzen und schwedischen Admirals, ein Salvation-Meeting für die Kinder einer Gesellschaft von Negern und Javanesen abzuhalten, die zufälligerweise nach Stockholm von einem „ethnographischen" Impresario, ich glaube aus Wien, gebracht worden ist, die kräftigste Mißbilligung in allen nicht muckerischen Kreisen gefunden hat. Aus der schlechten Predigt des Prinzen für jene schwarzen „Brüder in Christo" ist ganz sicher das Gerücht von seiner Absicht, als Missionär nach Afrika zu gehen, entstanden.

Rußland.

Petersburg, 6. Dezember. Zu dem Abschluß des türkisch-griechischen Friedens bemerken die „Nowosti": Jetzt wo die Diplomaten freie Hand gewonnen haben, können sie an die Lösung der Frage bezüglich Kretas denken, derentwegen der unselige türkische Krieg entstand. Der Artikel schließt mit der Ueberzeugung, der Eigensinn, mit dem die Türkei bemüht sei, die Großmächte an der Erfüllung ihrer Versprechungen zu verhindern, werde gebrochen werden. Es könne nicht gebilligt werden, daß die Türkei ungestraft ihre pfiffige Politik fortsetze, den europäischen Frieden Gefahren aussetze und daß die Großmächte zu weiteren Opfern für den Unterhalt der Geschwader in den kretischen Gewässern gezwungen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Dezember. Die beiden gestern von den griechischen und türkischen Friedensunterhändlern unterzeichneten Protokolle lassen sich wie folgt summiren. Das erste bezieht sich auf Artikel 3 der Präliminarien, welcher die zu treffenden besonderen Abmachungen umfaßt und zwar: 1. die Feststellung des Rayons, innerhalb dessen Zollfreiheit herrscht; 2. die Definirung der Konsular-Befugnisse; 3. die bei Hausdurchsuchungen einzuhaltenden Bedingungen; 4. die Anerkennung der Kompetenz des türkischen Kassationshofes; 5. die Erklärung der ottomanischen Gerichte als zuständig für Fälle von Bankerott griechischer Unterthanen sowie in Streitsachen, sei es nun, daß solche unter ihnen selbst oder mit Unterthanen anderer Mächte sich ergeben; 6. die Sicherung der Durchführung von Urtheilen türkischer Gerichte in gemischten Prozessen durch die türkischen Behörden. In den vorstehenden Punkten sind die türkischen Forderungen wiedergegeben, welche bei den Verhandlungen über die Konsular-Konvention zur Erörterung gelangen werden und bezüglich deren die griechischen Delegirten Vorbehalte machten. Das zweite Protokoll betrifft die Fragen des Handels und der Schifffahrt und bestimmt, daß durch zwei Jahre die vor dem Kriege in Geltung gewesenen Normen betreffend den Zolltarif und den Kabotagedienst und bezüglich der Schwammfischerei auf beiden Seiten beobachtet werden. Sollte nach zwei Jahren ein Handels- oder Schifffahrtsvertrag nicht abgeschlossen werden, so werden beide Paziszenten auf das in Artikel 7 des Präliminarvertrages Vorgesehene zurückgehen.

Amerika.

Washington, 6. Dezember. Die Botschaft des Präsidenten Mac Kinley an den Kongreß beglückwünscht zunächst den Kongreß dazu, daß Friede und freundschaftliche Beziehungen zu allen Nationen ungestört fortdauern. Sodann betont die Botschaft, daß, nachdem die Tarifgesetzgebung geordnet sei, die Währungsfrage die nächste dringende Frage sei. Der Präsident empfiehlt angelegentlich, daß, sobald die Einnahmen zur Deckung der Ausgaben der Regierung ausreichen, die Noten der Vereinigten Staaten, nachdem sie in Gold eingelöst wurden, bei Seite gelegt und nur im Austausch gegen Gold wieder ausgegeben werden sollen. Im Anschluß hieran erklärt der Präsident seine Zustimmung zu den in dem Bericht des Schatzsekretärs enthaltenen Vorschlägen betreffend das Währungs- und Nationalbankwesen. Sehr ausführlich bespricht die Botschaft die kubanische Frage; es sei nicht der Wunsch Amerikas, aus Spaniens Mißgeschick Nutzen zu ziehen; es wünsche nur zu sehen, daß die Kubaner sich eines Maßes von Autonomie erfreuen, welches das unveräußerliche Recht der Menschheit sei. Die spanische Regierung habe in ihrer Erwiderung auf die letzten Vorstellungen der Vereinigten Staaten zugegeben, daß letztere durch den Krieg hart betroffen seien, und habe politische Reformen versprochen, welche Kuba innerhalb eines annehmbaren Zeitraums pazifiziren sollen; überdies sei General Weyler, dessen brutale Maßnahmen die gesittete Welt empört hätten, abberufen worden. In Bezug auf den Verkauf der Kansas-Pacific-Eisenbahn führt der Präsident aus, daß, wenn keine höheren Gebote als der Ansatzpreis eingingen, die Regierung von ihrer nahezu 13 000 000 Dollars betragenden Forderung an die Bahn nur 2 500 000 erhalten würde. Der Präsident meint, daß die Regierung berechtigt sei, ihrerseits zu bieten, und erklärt, daß er bereits den Schatzsekretär in diesem Sinne angewiesen habe.

Von der Marine.

— Wir haben bereits gemeldet, daß Freiwillige für China ausgewählt werden. In Ergänzung dieser Meldung wird mitgetheilt, daß auf Allerhöchsten Befehl bei allen Infanterie-Regimentern der Armee angefragt worden ist, ob sich Jemand von den zur Zeit dienenden Gefreiten oder Gemeinen als Freiwillige für die Marineinfanterie melden wolle. Hierbei sind folgende Bedingungen zu berücksichtigen: 1. Dienstzeit, bei der Marine drei Jahre, eingerechnet die schon verflossene aktive Dienstzeit. 2. Die sich meldenden Leute müssen unverheirathet sein. 3. Die Freiwilligen müssen auf Grund einer genauen ärztlichen Untersuchung für vollständig gesund und felddienstfähig befunden werden und müssen sich 4. für den Tropendienst eignen. Die angenommenen Freiwilligen scheiden mit ihrem Uebertritt zur Marine aus dem Landheere aus. Den Truppenkommandeuren ist anbefohlen worden, die Meldungen an die Generalkommandos zu beschleunigen. Inzwischen werden unsere gesamten beiden Seebataillone in Wilhelmshafen und Kiel mobil gemacht, um aus ihnen ein kriegsstarkes Seebataillon zu formiren.

Da unsere Marineinfanterie 1122 Mann inklusive Unteroffiziere und 40 Offiziere umfaßt, und nach den neuesten Meldungen 23 Offiziere, Aerzte und Zahlmeister und 1200 Mann nach Ostasien gehen, so wird also die gesamte Marineinfanterie eingeschifft, wenngleich sie auch nur zu einem Bataillon formirt ist. Wir haben zwei Seebataillone zu je 4 Kompagnien, das eine Bataillon garnisonirt in Kiel, das andere in Wilhelmshafen; beide sind also nun zu einem kriegsstarken vereinigt. Inspekteur der Marineinfanterie ist Oberst v. Höpfner, das Kieler Bataillon befehligt Major Dürr, das Wilhelmshafener Major Kopka v. Lossow. Die Matrosenartillerie, von der 4 Offiziere und Aerzte und 200 Mann nach Ostasien gehen werden, ist insgesamt 2198 Mann stark, und zwar 26 Deckoffiziere, 226 Unteroffiziere und 1946 Mann. Die Etatsstärke unserer Marine für das kommende Jahr ist wie folgt angenommen: 1068 Offiziere 130 Marineärzte, 1020 Deckoffiziere, 4747 Unteroffiziere und 16,998 Gemeine, hinzu kommen noch 750 Schiffsjungen, insgesamt also 24,713 Mann; 4592 hiervon werden in Ostasien sein. Die 1068 Offiziere setzen sich wie folgt zusammen: 821 Seeoffiziere, 113 Maschinen-Ingenieure, 40 Offiziere der Marineinfanterie, 55 der Artillerieverwaltung, 24 des Torpedowesens und 15 des Minenwesens. Hinzu kamen noch die Beamten der kaiserlichen Marine, 175 höhere Beamte (1 Staatssekretär), 971 mittlere und 526 untere, insgesamt 1672. Die Zahlmeister, (Oberzahlmeister, Zahlmeister und Unterzahlmeister) insgesamt 95, rangiren unter den mittleren Beamten.

Arbeiterbewegung.

Hirschberg i. Schl., 6. Dezember. Unter den bei den Wasserbauten zur Regulirung der Gebirgswässer beschäftigten ausländischen Arbeitern kam es gestern in Erdmannsdorf zu groben Ausschreitungen, wobei 36 Arbeiter verletzt wurden, darunter ein einheimischer durch einen Messerstich schwer. Die Ortsbehörde verlangte die Hülfe der Gendarmerie. Vier galizische

Rädelsführer sind heute über die österreichische Grenze abgeschoben worden.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 7. Dezember. Der Ausschuß der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt Pommern hielt heute Mittag im Landhause eine Sitzung ab. Den Vorsitz führte Herr Rittergutsbesitzer Behr-Behrenhof. Von dem Verwaltungsbericht für 1896 und den Mittheilungen über die Ergebnisse der Verwaltung seit dem 1. Januar 1897 wurde Kenntniß genommen. Eine Erörterung entspann sich nur bezüglich derjenigen Abschnitte des Verwaltungsberichtes, welche sich auf die Invalidenrenten und das Heilverfahren beziehen. Anträge wurden nicht gestellt. Die Ersatzwahl von Beisitzern und Hülfsbeisitzern für die Schiedsgerichte wurde unter Zugrundelegung der Vorschlagslisten auf Antrag aus der Versammlung durch Akklamation vollzogen. Ueber die erfolgte Prüfung der Jahresrechnung referirte Herr Rittergutsbesitzer v. Braunschweig und wurde dem Antrage desselben entsprechend dem Vorstande Entlastung ertheilt. Die aus drei Mitgliedern bestehende Kommission zur Vorprüfung der Jahresrechnung wurde für das Jahr 1897 wiedergewählt, ebenso die beiden Beisitzer. Von der Ernennung des Landesraths Dr. Marquardt zum kaiserlichen Regierungsrath und Mitglied des Reichs-Versicherungsamts, sowie des Gerichtsassessors Müller zum beamteten Mitgliede des Vorstandes an Stelle des ausgeschiedenen Landesraths Dr. Marquardt wurde Kenntniß genommen und war damit die Tagesordnung erschöpft.

— Der Regierungs-Assessor Dr. Aßig aus Breslau ist bis auf Weiteres dem Landrathe des Kreises Dramburg, Regierungsbezirk Köslin, zur Hülfeleistung in den landräthlichen Geschäften zugetheilt worden.

— Nach einer Entscheidung des sächsischen Oberlandesgerichts ist das dem Vater eines Kindes zustehende Recht der Namengebung kein unbeschränktes, sondern findet seine Grenze im Gesetz und in den guten Sitten. Läßt ein Vater für sein Kind lächerliche Namen in das Standesamtsregister eintragen, so ist diese Grenze überschritten, das väterliche Recht mißbraucht, und die Gerichte haben das Recht, die Löschung, namentlich wenn diese vom Vater selbst beantragt wird, der lächerlichen und die Eintragung unanstößiger Namen in das Standesamtsregister zu genehmigen.

— Die Reichs-Postverwaltung hat an verschiedenen Orten Versuche mit Fahrrädern angestellt. Diese Versuche haben im Allgemeinen ein günstiges Ergebniß gehabt, namentlich ließ sich durch Benutzung der Fahrräder eine wesentliche Beschleunigung in der Eil- und Drahtberichtbestellung erzielen. Allerdings trat mehrfach als Uebelstand hervor, daß die im Handel befindlichen Fahrräder nicht so stark gebaut waren, daß sie den Anforderungen des Postdienstes genügten. Es wurden daher oft Instandsetzungen erforderlich, die, von den Kosten abgesehen, die regelmäßige Verwendung stark beeinträchtigten und dadurch auf den Dienstbetrieb schädigend einwirkten. Nachdem es jetzt gelungen ist, ein den Anforderungen entsprechendes Rad zu erhalten, sollen in mehreren Orten Fahrräder eingestellt werden. Die neuen Räder werden vorzugsweise im Eil- und Drahtberichtbestellungsdienst, bei Ausführung der Briefkastenleerungen und zur Beförderung von Briefpacketen Verwendung finden.

— Die Erleuchtung der Eisenbahnwagen durch Acetylengas ist jetzt beschlossene Sache, nachdem durch fortgesetzte Versuche und ein Gutachten der königlichen technischen Deputation für Gewerbe das zur Verwendung gelangende Gemisch von Fettgas und Acetylengas als zuverlässig erkannt und festgestellt ist, daß die Bereitung und Verwendung jenes Gemisches keine größeren Gefahren bietet als die des reinen Fettgases. Minister Thielen hat daher die königlichen Eisenbahndirektionen angewiesen, die neue Beleuchtungsart demnächst allgemein einzuführen.

Stettin, 7. Dezember. Bei Beginn der Wintersaison pflegen die Gastwirthe besondere Abendessen zu veranstalten, zu denen sie ihre Stammgäste, vor allem aber ihre Lieferanten einladen, um sich von deren Wohlergehen zu überzeugen. Besonders beliebt sind in gegenwärtiger Zeit die „Wurstessen“, bei denen Blut- und Leberwurst bei Rothwein eine etwas eigenartige, nicht für jeden Magen zuträgliche Zusammensetzung bildet. Am Freitag fand ein derartiges Wurstessen auch im „Hotel Kronprinz“ statt, dasselbe hatte einen für die zahlreich Anwesenden befriedigenden Verlauf genommen, man pries Küche und Keller des Wirthes und die Stimmung wurde bald gemüthlich und wie üblich wurde dieser Gemüthlichkeit durch Gesang patriotischer Lieder Ausdruck gegeben. An dem Essen hatte auch ein im Hotel wohnhafter Gast, ein jüdischer Reisender, theilgenommen und auch er stimmte frohen Muthes in den Gesang ein, als er plötzlich aus seiner patriotischen Stimmung durch die antisemitische Anwandlung eines anderen Gastes gestört wurde; derselbe packte den Reisenden an der Gurgel, schlug ihn ins Gesicht und setzte ihn in etwas unsanfter Weise auf die Straße. Hier kam bald ein Schutzmann und von diesem verlangte der Reisende die Feststellung des Thäters, damit die Stellung eines Strafantrages ermöglicht werden konnte. Der Beamte kam der Aufforderung nach, begab sich aber erst in die hinteren Räume des Lokals, um durch Nachfrage den Namen des Thäters festzustellen, die Auskunft wurde ihm aber verweigert. Nun trat der Schutzmann mit dem Reisenden und einem Zeugen in die vorderen Räume, aber sofort schrie ihm einer der Gäste entgegen, er möge sich sofort entfernen, er habe nichts im Lokal zu suchen und der Chorus stimmte mit „Juden raus“ ein Kriegsgeschrei an, um sofort zum Angriff überzugehen. Obwohl der Schutzmann erklärte, daß er dienstlich anwesend sei, wurde er und seine beiden Begleiter derart in die Enge gedrängt, daß die Lage gefährlich wurde, und da es dem Beamten nicht möglich war, sein Seitengewehr zu erfassen, zog er seinen Revolver und forderte zum Rückzug auf. Nun erst erkannten die Andrängenden den Ernst der Lage und zogen es vor, sich in Sicherheit zu bringen und zwar in so eiliger Weise, daß dabei manch Glas zertrümmert wurde. Es gelang denn auch, den Namen des Thäters, eines Musikdirigenten J., festzustellen. Der Reisende suchte in einem anderen Gasthof Nachtquartier. Diese kaum glaublichen Vorgänge dürften noch ein Nachspiel vor dem Gericht haben.

* Im Verfolg der Untersuchungssache wegen des gestern früh an der „Blechbude“ todt aufgefundenen Schneiders Dehnhoff sind der Eisenbahnportier Rünger und der Arbeiter Herms verhaftet worden. Wie festgestellt wurde, ist D. am Sonntag Abend in das unter der Bezeichnung „Blechbude“ allgemein bekannte Restaurationslokal gekommen und hat sich zunächst im Gastzimmer aufgehalten, dann ist er unauffällig in den Schlafraum eingetreten und hat sich auf einen Tisch zum Schlafen niedergelegt. Als der Wirth den Schlafraum revidirte und Dehnhoff darin vorfand, forderte er von demselben 20 Pfg. Schlafgeld und da der Gast nicht zahlen konnte oder wollte, wurde er etwas unsanft aus dem Raum hinaus in das Gastzimmer befördert, dort nahmen ihn Rünger und Herms in Empfang, zerrten ihn über den Flur zur Hausthür, stießen ihn auf die Straße hinab und folgten dem Schneider, worauf derselbe draußen noch mißhandelt worden sein soll. Insbesondere soll Herms dem Dehnhoff mit einer Latte einen Schlag gegen die linke Schläfe gegeben und dadurch dessen Tod mittelbar herbeigeführt haben.

* Vermißt werden seit dem 2. d. Mts. das 18 Jahre alte Dienstmädchen Anna Drews und die zwölfjährige Schülerin Emma Müller.

* Der vielfach vorbestrafte Dachdecker Karl Herzog wurde unter dem Verdacht des Diebstahls in Haft genommen.

— Ein Patent ist ertheilt: Mühlenbaumeister J. Heyn-Stettin auf eine Vorrichtung zum Fortschaffen der zwischen den Sägen der Vollgatter sich ablagernden Sägespäne. Gebrauchsmuster sind eingetragen für die Société Générale des Cigares français, vorm. A. Jacquot u. Cie., Stettin, auf ein Bild, Plakat o. dgl., gekennzeichnet durch die Anordnung eines unzerstörbaren Grundes derart, daß Bildfläche und Umrahmung aus einem Ganzen gepreßt und gestanzt wird, wobei der in Relief gestaltete Rahmen ev. noch durch Leisten unterstützt werden kann, und für Rud. Brunk in Auerose bei Anklam auf einen Thor- oder Thürverschluß aus einer auf der Innenseite befestigten, dreh- und regulirbaren Stange mit Seitenarm an einem Flügel und Schließeinrichtung am anderen Flügel.

— Es sei darauf aufmerksam gemacht, daß die Loose der königl. preußischen Klassenlotterie für die alten Spieler bis Freitag, den 10. d. Mts., Abends 6 Uhr, reservirt bleiben.

— In Altdamm beging gestern der Rentier C. A. Düsterwald mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit. Bei der durch Herrn Pastor Sternberg erfolgten Einsegnung überreichte derselbe dem Jubelpaar die demselben verliehene Ehejubiläumsmedaille.

— Das Schützenhaus in Sydowsaue ist von dem bisherigen Besitzer Herrn Stuckert an einen Danziger Gastwirth für 52 000 Mark verkauft worden.

— Am Donnerstag findet im Bellevue-Theater eine Wiederholung von „Helga's Hochzeit“ in Verbindung mit dem lustigen Schwank „Der dritte Kopf“ statt. Für Freitag ist die erste Aufführung des Weihnachtsmärchens „Klein-Däumling“ nunmehr endgültig festgesetzt.

Aus den Provinzen.

Schivelbein, 6. Dezember. Seinem Leichtsinn ist vor einigen Tagen der Kuhfütterer des Brauereibesitzers Müller hier zum Opfer gefallen. Er hatte eines Tages des Guten zu viel genossen, fiel und da er glaubte, sich ein paar Rippen zerbrochen zu haben, so begab er sich zum Arzte, der ihm eine Einreibung und Medizin verschrieb, mit der Weisung, bei jedesmaligem Gebrauch der letzteren zwanzig Tropfen zu nehmen. Die Vorschrift des Arztes nicht beachtend, und um eine schnellere Wirkung herbeizuführen, trank der Kranke die Medizin auf einmal aus, deren Wirkung auch nicht ausblieb; denn nach kurzer Zeit war er eine Leiche.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin**, 7. Dezember. Vor der dritten Strafkammer des Landgerichts hatte sich heute der Schiffer Johann Wilh. Schönfeld von hier wegen Diebstahls zu verantworten. Der Angeklagte wurde am Abend des 5. Oktober dabei abgefaßt, wie er auf einem seiner Führung anvertrauten Prahm aus einem zur Ladung gehörigen Faß mit Hülfe eines Schlauches Rothwein abfüllte. Ein Krug mit etwa zehn Liter Wein fand sich in der Kajüte des Prahmes vor. Eine bei S. vorgenommene Haussuchung förderte noch andere Sachen, z. B. mehrere Schürzen und Barchendunterkleider zu Tage und räumte der Angeklagte ein, daß er diese Gegenstände aus einer zerbrochenen Kiste sowie aus aufgegangenen Ballen sich angeeignet habe. Hier waren nur einfache Diebstähle festzustellen, während hinsichtlich der Entwendung von Wein schwerer Diebstahl angenommen werden mußte, da der Spundverschluß des Fasses entfernt worden war. Das Urtheil lautete unter Zubilligung mildernder Umstände auf 4 Monate Gefängniß.

Musikalisches.

Der „Hülfsausschuß für Cilli“ in München will seinen Unterstützungsfonds durch ein ganz eigenartiges, aber sehr empfehlenswerthes Unternehmen erhöhen, indem derselbe in der Verlagshandlung von Alfred Schmidt Nachf. (Unica Hensel) in München **„Tondichtungen deutscher Meister“** herausgiebt, dessen Reinertrag den deutschen Schulanstalten in und um Cilli zugeführt wird, so daß einer großen nationalen Sache in wirksamer Weise gedient wird. Uns liegen die ersten zwei Bände des Werkes vor, Band 1 bringt Kompositionen für Klavier und nennen wir unter den Mitarbeitern dieses Bandes u. A. Humperdinck, Millöcker, C. Reinecke, Rich. Strauß, Joh. Strauß; Band 2 bringt Lieder für eine Singstimme mit Klavierbegleitung, darunter Kompositionen von E. d'Albert, Kochat, Peter Cornelius, Ignaz Brüll, Eugen Hildach, E. Lassen, J. Raff, J. Rheinberger. Das Werk ist für die ganze musikalische Welt von hohem Interesse und sei deshalb warm empfohlen.

Schiffsnachrichten.

Brüssel, 5. Dezember. Immer neue böse Nachrichten von der See gehen in Antwerpen ein. Das Schiff „Rose of Devon“ ist mit Mann und Maus bei Porthafen untergegangen; das Meer hat schon sechs Leichen an die Küste geworfen. Der Kapitän des Dampfers „Hispania“ meldet, daß ein Dampfer in der Bucht von Bridlington untergegangen ist. Die Besatzung hatte sich in die Schaluppen geflüchtet, um die „Hispania“, die Anker geworfen hatte, zu erreichen, aber das Meer war so rasend, daß die Unglücklichen ihr Vorhaben nicht ausführen konnten und wohl untergegangen sind. Ostender Fischerschaluppen haben ein auf der See verlassenes Handelsschiff nach Ostende geschleppt. Am Strande in Wendyne bei Blankenberghe fand man einen Sack aus geölter Leinwand, der ein Patent für den Lootsen erster Klasse Adrianus Sleehuwer aus holländisch Bruwershawen enthielt. Man vermuthet, daß er sich auf dem holländischen Dreimaster „Adela und Sabina“ befunden hat, der im schmalen Fahrwasser bei Breedene untergegangen ist.

Alexandrien, 6. Dezember. Der Anchor-Dampfer „Asia“, der heute hier eintraf, brachte im Schlepptau den dienstunfähig gewordenen Dampfer „Australien“ der Messageries Maritimes ein, auf dem sich 500 Passagiere befanden.

Vermischte Nachrichten.

— Ein furchtbares Familiendrama, welches noch dringend der Aufklärung bedarf, ereignete sich Montag Abend um 6 Uhr in dem zu Charlottenburg gehörenden Hause Uhlandstraße 187. In der zweiten Etage des Gartengebäudes wohnt seit dem 1. April v. J. der achtunddreißigjährige Stubenbohner Franz Seivert mit seiner aus Frau und drei Kindern, dem siebenjährigen Max, dem vierjährigen Paul und dem dreijährigen Fritz bestehenden Famile. Zwei Zimmer der Wohnung waren von Frau S. an Damen abvermiethet worden, während S. mit seinen Angehörigen in einer Kammer und der Küche wohnte. Der Stubenbohner war dem Trunke ergeben und arbeitete wenig, außerdem war er ein leidenschaftlicher Kartenspieler; hierdurch entstand zwischen den Eheleuten häufig Streit. So auch am Montag Nachmittag; gegen dreiviertelsechs Uhr hörten Hausbewohner einen heftigen Zank in der S.'schen Wohnung, die Frau rief laut: „Du bist schon wieder seit Tagen betrunken,“ bald darauf aber stieß sie einen lauten Schrei aus und eins der Kinder rief: „Aber Vater.“ Dann wurde Alles still; als gegen einhalbacht Uhr eine der Chambregarnistinnen nach Hause kam und die Küche betretend ein Streichholz anzündete, fand sie Frau S. aus einer Brustwunde blutend todt auf dem Fußboden liegend. In dem benachbarten Schlafzimmer lag auf dem Bett der ältere Knabe mit einer Schußwunde in der Schläfe ebenfalls todt, während die beiden anderen Kinder mit Wunden in der rechten Kopfseite noch lebend im zweiten Bette lagen. Die sofort benachrichtigte Charlottenburger Polizeibehörde, zu deren Revier der Thatort gehört, ließ die beiden schwer verletzten Kinder mittelst Kopp'schen Krankenwagens nach dem städtischen Krankenhause in der Kaiser Friedrichstraße schaffen, woselbst sie hoffnungslos darniederliegen. Neben der Leiche der Frau wurde ein sechsläufiger, abgeschossener Revolver gefunden. Sievert wurde durch die Kriminalpolizei sofort gesucht und in einer Kneipe der Uhlandstraße alsbald aufgefunden. Der Stubenbohner behauptet, dort seit ¾6 Uhr geweilt zu haben und verhielt sich beim Anblick der Leichen ziemlich gleichgültig. Er äußerte ganz ruhig zu dem Polizeidirektor von Saldern: „Wenn sie erschossen sind, dann muß doch eine Waffe da sein“ und fügte, als er den Revolver erblickte, hinzu: „No, sie wird es schon allein gethan haben.“ S. ist um 5 Uhr und um ½6 Uhr bei dem in demselben Hause wohnenden Barbier Müller gewesen, um sich rasiren zu lassen, entfernte sich jedoch beide Male gleich wieder, weil er einen Augenblick warten sollte. Auffällig benahm sich S. nicht; die Behauptung, daß er um ¾6 Uhr bereits in der erwähnten Gastwirthschaft geweilt, ist durch Zeugen bisher nicht erwiesen, und so wurde S. unter dem Verdacht des Gatten- und Kinder-Mordes verhaftet.

— Der Dichter des bekannten Liedes „König Wilhelm saß ganz heiter“, Geh. Sanitätsrath Dr. Wolrad Kreusler in Brandenburg a. H., der, wie wir kürzlich meldeten, sein achtzigstes Lebensjahr vollendete, erhielt zu diesem Tage unter Anderem von einem seiner vielen Freunde und Verehrer ein launiges Glückwunschgedichtchen zugesandt, in welchem der Verfasser zu Schluß um eine Photographie des greisen Geburtstagskindes bat. Herr Geh. Rath Dr. Kreusler erfüllte diesen Wunsch, indem er die Sendung mit folgenden gemüthvollen Versen begleitete:

Da hast Du denn den alten Mann,
Den achtzigjährigen Knaben,
Der leider nicht mehr singen kann,
Nur krächzen, wie die Raben.

Nie hat er sich die Dichterei
Zur Liebsten auserkoren:
Das Lied war nur so nebenbei
Unehelich geboren.

Das war, als in der großen Zeit
Die Herzen höher schlugen,
Als Alt und Junge kampfbereit
Nach Wehr und Waffen frugen.

Der Feind ist todt; nur dann und wann
Regt's sich im Westen leise;
Ich aber bin ein alter Mann
Und rüste mich zur Reise.

Mein Tagewerk war schwer und lang,
Die Glieder mußt' ich regen,
Doch bald nach Sonnenuntergang
Denk' ich der Ruh zu pflegen.

— [Aus dem Familienleben eines österreichischen Abgeordneten.] Madame: „Warum weint denn der Bube fortwährend?“ — Zimmermädchen: „Er sucht seine Trompete, seine Trommel, seine Mundharmonika, seine Pfeife — und ich suche die Feuerzange, den Trichter, das Reibeisen, den Teppichklopfer, die Gartenspritze.“ — Madame (vorwurfsvoll): „Aber Kathi, Sie wissen doch, daß mein Mann heute Sitzung hat und die Sachen braucht!“

Köln, 6. Dezember. In der verflossenen Nacht entstand eine große Schlägerei in der Infanteriekaserne am Weidenbach, wobei ein Soldat mittelst des Seitengewehrs getödtet wurde — angeblich führte den tödtlichen Stich der Stubenälteste —; ein anderer Soldat wurde durch mehrere Stiche lebensgefährlich verletzt. Die strengste Untersuchung ist eingeleitet.

Palermo, 6. Dezember. Während der Aufführung des Ballets „Brahma“ in der hiesigen Oper riß die Maschinerie. Die Tänzerin Visconti und drei andere Künstler wurden schwer verletzt. In Folge der Panik wurden mehrere Zuschauer verwundet.

Wollberichte.

London, 6. Dezember. Wollauktion. Tendenz fest, Preise behauptet.

Bradford, 6. Dezember. Wolle ruhig, aber stetig. Die Umsätze in Garnen sind gering, Stoffe unverändert.

Wasserstand.

* **Stettin**, 7. Dezember. Im Revier 5,67 Meter = 18' 1".

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Dezember. Wetter: Trübe. Temperatur + 3 Grad Reaumur. Barometer 766 Millimeter. Wind: SW.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 36,90 bez.

Berlin 7. Dezember. In Getreide 2c. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 39,00 loco, 50er amtlich 58,30.

London, 7. Dezember. Wetter: Schön.

Berlin, 7. Dezember. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	102,70
do. do. 3½%	102,80
do. do. 3%	97,30
Deutsche Reichsanl. 3%	97,10
Pomm. Pfandbriefe 3½%	100,25
do. do. 3%	91,80
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	99,80
3% neuländ. Pfandbriefe	91,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	100 60
do. 3%	91,70
Italienische Rente	94,6
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58 25
Ungar. Goldrente	103,25
Rumän. 1881er am. Rente	100,90
Serbische 4% 95er Rente	65 20
Griech. 5% Goldr. v. 1890	32,50
Rum. amort. Rente 4%	91,80
Mexikan. 6% Goldrente	96 90
Oesterr. Banknoten	169,20
Russ. Banknoten Cassa	216,65
do. do. Ultimo	217,00
Gr. Russ. Zollcoupons	323,50
Französische Banknoten	80,80
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	94,50
do. (100) 4%	9200
do. (100) 4%	91,00
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	10?,50
Stett. Vulc.-At. Littr. B.	171 40
Stett. Vulc.-Prioritäten	17 ,75
Stettiner Straßenbahn	148,75
Petersburg kurz	215,85
Warschau kurz	216,05

London kurz	203,70
London lang	202,10
Amsterdam kurz	168,50
Paris kurz	80 75
Belgien kurz	80,55
Berliner Dampfmühlen	135,00
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	98,25
„Union“, Fabrik chem Produkte	122,00
Varziner Papierfabrik	197,25
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	197,50
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,75
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,50
Stett. Stadtanleihe 3½%	99,75

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	200,00
Berliner Handels-Gesellsch.	174,10
Oesterr. Credit	222,50
Dynamite Trust	176,70
Bochumer Gußstahlfabrik	201,25
Laurahütte	177 40
Harpener	188,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	203,00
Dortm. Union Littr. C.	96 00
Ostpreuß. Südbahn	95,40
Marienburg-Mlawkabahn	83,20
Norddeutscher Lloyd	102,75
Lombarden	34,50
Franzosen	14?,60
Luxemb. Prince-Henribahn	110,90

Tendenz: Schwächer.

Paris, 6. Dezember, Nachm. (Schlußkourse.) Matt.

	6.	4.
3% Franz. Rente	103,87	104 00
5% Ital. Rente	96,15	96,35
Portugiesen	20,70	20,70
Portugiesische Tabaksoblig.	—,—	475,00
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	103,35	—,—
4% Russen de 1894	—,—	66,90
3½% Russ. Anl.	101,10	101,20
3% Russen (neue)	94 40	94,65
4% Serben	—,—	66,75
4% Spanier äußere Anleihe	61,12	61,25
Convert. Türken	22,22	22,15
Türkische Loose	113 50	111 30
4% türk. Pr.-Obligationen	463,00	463,00
Tabacs Ottom.	327,00	326,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	695,00	698,00
Oesterreichische Staatsbahn	728,00	732,00
Lombarden	—,—	—,—
B. de France	3770	3775
B. de Paris	873,00	872,00
Banque ottomane	573,00	586,00
Credit Lyonnais	792,00	793 00
Debeers	735,00	741,00
Langl. Estat.	104,00	104,00
Rio Tinto-Aktien	628,00	629 00
Robinson-Aktien	210 00	211,50
Suezkanal-Aktien	3275	3274
Wechsel auf Amsterdam kurz	206,68	206,68
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,37	122,37
do. auf Italien	4,62	4,25
do. auf London kurz	25,22	25,21½
Cheque auf London	25,24	25,23½
do. auf Madrid kurz	371,40	371,40
do. auf Wien kurz	207,62	207,87
Huanchaca	43,00	41,00
Privatdiskont	—,—	—,—

Köln, 6. Dezember. Rüböl loko 61,00. — Wetter: Roßkalt.

Hamburg, 6. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Dezember 30,50, per März 31,25, per Mai 31,50, per September 32,25.

Hamburg, 6. Dezember, Nachm. 3 Uhr. Zucker. (Schlußbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% Rendement, neue Usance, frei an Bord Hamburg, per Dezember 9,02½, per Januar 9,12½, per Februar 9,20, per März 9,27½, per Mai 9,37½, per Juli 9,52½. Ruhig.

Bremen, 6. Dezember. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz fest. Wilcox 24 Pf., Armour shield 24¾ Pf., Cudahy 26 Pf., Choice Grocery 26 Pf., White label 26 Pf. — Speck fest. Short clear middl. loko unveränd. Reis stetig.

Pest, 6. Dezember, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko schwächer, per Frühjahr 11,94 G., 11,95 B., per September 9,48 G., 9,53 B. Roggen per Frühjahr 8,70 G., 8,72 B. Hafer per Frühjahr 6,45 G., 6,47 B. Mais per Mai-Juni 5,49 G., 5,51 B. Kohlraps loko 13,00 G., 13,50 B.

Amsterdam, 6. Dezember. Banca-zinn 57,75.

Amsterdam, 6. Dezember. Java-Kaffee good ordinary 36,00.

Amsterdam, 6. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine fest, per März 225,00, per Mai —,—. Roggen loko fest, do. auf Termine träge, per März 132,00, per Mai 129,00, per Juli —,—. Rüböl loko 29,00, per Mai 28,00.

Antwerpen, 6. Dezember. Getreidemarkt. Weizen ruhig. Roggen ruhig. Hafer behauptet. Gerste behauptet.

Antwerpen, 6. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,75 bez. u. B., per Dezember 14,75 B., per Januar 15,00 B. Ruhig.

Schmalz per Dezember 53,25. Margarine ruhig.

Paris, 6. Dezember, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 27,50 bis 28,00. Weißer Zucker fest, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Dezember 30,87, per Januar 31,00, per März-Juni 31,37, per Mai-August 32,25.

Paris, 6. Dezember, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Dezember 30,75, per Januar 30,35, per Januar-April 29,75, per März-Juni 29,10. Roggen ruhig, per Dezember 18,65, per März-Juni 19,00. Mehl ruhig, per Dezember 62,80, per Januar 62,60, per Januar-April 62,30, per März-Juni 61,80. Rüböl ruhig, per Dezember 59,50, per Januar 59,50, per Januar-April 59,50, per Mai-August 58,00. Spiritus fest, per Dezember 45,00, per Januar 44,50, per Januar-April 44,00, per Mai-August 43,00. — Wetter: Bewölkt.

Havre, 6. Dezember, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per Dezember 37,00, per Januar 37,25, per März 37,75. Behauptet.

London, 6. Dezember. Kupfer. Chilibars good ordinary brands 48 Lstr. 5 Sh. — d. Zinn (Straits) 62 Lstr. 17 Sh. 6 d. Zink 18 Lstr. 5 Sh. — d. Blei 13 Lstr. 20 Sh. — d. Roheisen. Mixed numbers warrant 45 Sh. — d.

London, 6. Dezember. Chili-Kupfer 48,25, per drei Monate 48⁹⁄₁₆.

London, 6. Dezember. 96proz. Javazucker 10,75 beh. Rüben-Rohzucker loko 9¹⁄₁₆ beh. Centrifugal-Kuba —.

London, 6. Dezember, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig, Preise unverändert. Schwimmendes Getreide ruhig, schwimmende Gerste fest.

London, 6. Dezember. Spanisches Blei 12 Lstr. 15 Sh. bis 12 Lstr. 17 Sh. 6 d.

Glasgow, 6. Dezember, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. — d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 4½ d.

Newyork, 6. Dezember, Abends 6 Uhr.

	6.	4.
Baumwolle in Newyork	5,87	5,87
do. Lieferung per Januar	—,—	5,71
do. Lieferung per März	—,—	5,80
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Jan.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	4,55	4,47½
do. Rohe und Brothers	4,80	4,75
Zucker Fair refining Moscovados	3,37	3,37
Weizen kaum stetig.		
Rother Winterweizen loko	97,25	97,75
per Dezember	95,75	96,00
per Januar	95,62	96,00
per März	—,—	—,—
per Mai	91,87	92,25
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,50	6,37
per Januar	5,85	5,65
per März	5,95	5,80
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,85	3,85
Mais stetig,		
per Dezember	30,87	30,87
per Januar	31,37	—,—
per Mai	33,50	33,62
Kupfer	10,00	10,90
Zinn	13,70	13,75
Getreidefracht nach Liverpool	4,00	4,00

Chicago, 6. Dezember.

	6.	4.
Weizen kaum stetig, per Dezbr.	96,00	95,00
per Januar	89,00	89,75
Mais stetig, per Dezember	25,12	25,00
Pork per Dezember	7,32½	7,27½
Speck short clear	4,50	4,50

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 7. Dezember. Wie der „L.-A.“ aus Friedrichsruh meldet, wird Prinz Heinrich von Preußen morgen zum Besuch des Fürsten Bismarck erwartet, um sich vor seiner Abreise nach Ostasien vom Alt-Reichskanzler zu verabschieden. Das Befinden des Letzteren ist z. Z. recht befriedigend.

— Der Kaiser trifft am nächsten Montag in Kiel zur Abfahrt des Kreuzergeschwaders ein und nimmt auf dem Flaggschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ Wohnung.

— Nach einer Meldung aus Wilhelmshafen ist dort die nach Ostasien bestimmte Matrosenartillerie aus Kuxhafen, Friedrichsort und Lehe angekommen. Ebendahin sind die für die Expedition ausersehenen Feldausrüstungsgegenstände von Kiel aus per Bahn abgegangen.

— Das erste Geschwader hat gestern von Kiel aus die Reise nach Norwegen angetreten.

— Wie aus Hamburg gemeldet wird, beschloß die Packetfahrt-Gesellschaft den Bau neuer Schnelldampfer, die noch größer sind als der neue Lloyddampfer „Kaiser Wilhelm der Große“.

Frankfurt a. M., 7. Dezember. Der „Frkf. Ztg.“ wird aus London gemeldet: Es wird nicht vor Ende dieser Woche sicher zu erfahren sein, wie die Abstimmung der Baumwollarbeiter am Sonnabend ausgefallen ist, doch steht mit ziemlicher Sicherheit fest, daß über 80 Prozent gegen das Schiedsgericht stimmten. Der Streik ist somit sehr wahrscheinlich.

Wien, 7. Dezember. Bisher ist noch immer keine Verständigung zwischen den Parteien erfolgt. In Abgeordnetenkreisen ist man sehr pessimistisch gestimmt und man glaubt nicht an einen baldigen Zusammentritt des Reichsraths. Wenn der heutige Tag resultatlos verläuft, so wird die Regierung das Ausgleichsprovisorium nach § 14 in Wirkung setzen. Der hier gestern stattgefundene Ministerrath hat bereits, wie verlautet, diesbezügliche Beschlüsse gefaßt.

Die offiziösen Blätter fordern nochmals die Parteien auf, sich zu versöhnen, da sonst Ungarn, wie die gestern vom Ministerpräsidenten Banffy eingebrachte Gesetzesvorlage beweise, seine Folgerung aus der Selbstverleugnung des österreichischen Parlaments ziehen werde.

Pest, 7. Dezember. Die Unabhängigkeitspartei hat beschlossen, die neueste Provisoriumsvorlage mit den äußersten Mitteln zu bekämpfen.

Paris, 7. Dezember. Heute wird im Senat zwischen dem Kriegsminister und dem Senator Scheurer eine Debatte über die Affaire Dreyfus stattfinden.

Der „Jour“ wird heute die Beweise bringen, daß die durch den „Figaro“ veröffentlichten Briefe des Majors Esterhazy gefälscht worden sind.

Rom, 7. Dezember. Zanardelli wurde gestern zum König befohlen. Er sagte in der Kammer, daß er dem Könige empfehlen werde, Rudini mit der Neubildung des Kabinets zu betrauen. Giolitti ist abgereist.

In parlamentarischen Kreisen hält man die Wiederberufung Rudinis und Visconti Venostas in das Kabinet unter allen Umständen für sicher, da Beide das Vertrauen aller Gruppenführer genießen.

Rom, 7. Dezember. Der General Pelloux wird im Kriegsministerium durch den General Hensch oder den General Pedotte ersetzt werden.

Bukarest, 7. Dezember. Hier fanden große Judenkrawalle statt in Folge des Beschlusses des jüdischen Vereins der Reservisten, gegen den Gesetzentwurf des Kriegsministers, die Juden fernerhin vom Kriegsdienst auszuschließen und mit einer hohen Militärtaxe zu belasten, zu protestiren. Ein große Menge Bassermannscher Gestalten, von Studenten angeführt, brach in das vornehmste Geschäftsviertel ein, zerstörte bis unmittelbar an die Polizeidirektion Hunderte von größeren und kleineren Verkaufsläden, plünderte und zertrümmerte die Schaufenster. Die Gitter zum israelitischen Tempel wurden erbrochen und arge Verwüstungen daselbst angerichtet.

Newyork, 7. Dezember. (Privat-Telegramm.) In Port au Prince sind Unruhen gegen die Regierung ausgebrochen, bewaffnete Banden durchziehen die Stadt mit Plakaten: „Nieder mit der Regierung“. Ein deutscher Kreuzer ist eingetroffen. Der Kommandant bewilligte 48 Stunden Frist zur Bezahlung der Entschädigung. Die deutschen Reichsangehörigen begaben sich angesichts der Lage auf den Kreuzer. Frankreich verlangte eine Freistätte auf dem Kreuzer für die französischen Einwohner.